

# **Schlusswort zur Abschlussveranstaltung EIBE im BFW Nürnberg am 18. Juni 2009**

**von Ludger Peschkes, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsförderungswerke**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zunächst einmal ganz herzlichen Dank dafür, dass ich heute die Gelegenheit habe, für die ARGE das Schlusswort zu sprechen. Denn immerhin ist das EIBE-Projekt eines der umfangreicheren, größeren und bedeutsameren Projekte innerhalb der ARGE.

Die Ergebnisse des Projektes EIBE und die Beiträge an diesem Abend zeigen eindeutig, dass der Gesetzgeber mit der Vorschrift des § 84 Abs. 2 SGB IX seinerzeit die richtigen Weichen gestellt hat. Es ist die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen worden, dass sich Unternehmen mit der Gesundheit ihrer Mitarbeiter als unternehmenspolitische Aufgabe beschäftigen. Wir wissen alle, dass die demographische Entwicklung dazu führen wird, dass es künftig mehr behinderte und chronisch kranke Menschen geben wird. Statt Aussteuerung und steigender Krankentage sind Prävention und zügige Wiedereingliederung gefragt. Die Bewältigung der Aufgaben, die sich aus dem demographischen Wandel ergeben, wird eine der großen Zukunftsaufgaben sein.

Auf der einen Seite werden sich die Arbeitnehmer auf eine verlängerte Lebensarbeitszeit einrichten müssen und auf der anderen Seite werden sich die Unternehmen mit der Frage auseinandersetzen, welchen Beitrag sie leisten können, die Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter zu erhalten und die längere Lebensarbeitszeit auch tatsächlich zu ermöglichen. Es ist nicht

damit getan, zur Kenntnis zu nehmen, dass die Lebensarbeitszeit auf 67 Jahre erhöht wurde. Der demographische Wandel wird darüber hinaus zu einer Verknappung des Arbeitskräfteangebotes führen. Im Ergebnis wird diese Entwicklung, den Handlungsdruck auf die Unternehmen erhöhen, wenn diese weiterhin mit guten Produkten und Dienstleistungen am Markt präsent sein wollen. Das höre ich immer wieder im Gespräch mit Unternehmen, die sich mit dieser Problematik beschäftigen – und das sind nicht nur die großen, sondern auch die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Lösungen entwickeln und Lösungen anbieten – das sollte das EIBE Projekt leisten. Und dieses Ziel ist auch erreicht worden. Insofern bin ich im Rückblick sehr froh, dass wir seinerzeit das EIBE-Projekt auf den Weg gebracht haben und den am Anfang sicherlich nicht einfachen Weg auch gegangen sind. Denn wer sonst als die Berufsförderungswerke verfügt über eine langjährige Expertise und Erfahrung im Bereich Eingliederung und Gesundheit. Die BFW verfügen über sehr gute Arbeitgeberkontakte und die Akzeptanz in Sachen Eingliederung und Gesundheit wird uns zugesprochen. Durch dieses Projekt – das zeigt die Präsentation der Ergebnisse - konnten wir Kompetenzen hinzugewinnen: Kompetenzen und Know-how in der Entwicklung komplexer innerbetrieblicher Prozesse und dem Thema Mitarbeitergesundheit. Mit diesem Projekt haben sich die Berufsförderungswerke eindeutig thematisch weiterentwickelt und ihr Leistungsspektrum ausgedehnt.

Ich von meiner Seite würde die Ergebnisse des EIBE- Projektes wie folgt zusammenfassen:

- Es ist uns gelungen, ein tragfähiges und praktikables Konzept für ein betriebliches Eingliederungsmanagement zu erarbeiten
- Wir sind in der Lage, die in den BFW gewonnenen Erkenntnisse in kleine und mittelständische Betriebe zu transferieren
- Wir können den Betrieben vermitteln, dass durch BEM die Beschäftigungsfähigkeit von Mitarbeitern erhalten bleiben kann.

Wir sind somit ausgewiesene Experten in Sachen BEM; die BFW können mitwirken, BEM in den Betrieben zu implementieren und mithelfen zu verstehen, dass die Erhaltung der Gesundheit bzw. Beschäftigungsfähigkeit zum einen in der Verantwortung der betroffenen Mitarbeiter selbst liegt, und zum anderen es die Verantwortung der Unternehmen ist, die infrastrukturellen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Lassen Sie mich abschließend für die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsförderungswerke den Dank an alle Projektbeteiligten aussprechen:

- die Mitarbeiter aus 22 Berufsförderungswerken
- das IQPR
- das Institut für empirische Soziologie der Uni Erlangen-Nürnberg
- und das BMAS als Förderer und Auftraggeber.

Es ist intensiv und konzentriert gearbeitet worden, mit dem Ziel ein innovatives Konzept zu entwickeln. Wir, die BFW, können

nun einen Beitrag dazu leisten, den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft erfolgreich zu begegnen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen – dafür ganz herzlichen Dank.

Dank an den Projektleiter Herrn Eggerer – unser Spezialist in Sachen Projekte. Reiner: Geduld, Gelassenheit, Optimismus und der Wille zum Erfolg – das sind die Eigenschaften, die Du mitgebracht hast. Und auf das Ergebnis können wir alle stolz sein und dafür auch noch einmal einen besonderen Dank an Dich.